

Subjektivismus fremd, da die Arbeiterklasse aufgrund ihrer historischen Mission an der Aufdeckung der objektiven gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten und der objektiven Wahrheit interessiert ist. Für sie schließen also Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit einander nicht aus, sondern bedingen und ergänzen einander.

Objektivität: methodische Forderung der materialistischen Dialektik und darüber hinaus der wissenschaftlichen Forschung überhaupt, die darauf gerichtet ist, die Übereinstimmung der Aussagen, Theorien usw. mit den betreffenden Objekten oder Objektbereichen zu erzielen und subjektive Meinungen, Wünsche, Vorurteile usw. aus dem Inhalt der Aussagen, Theorien usw. zu entfernen. In diesem Sinne fordert die materialistische Dialektik stets „die *Objektivität* der Betrachtung“ (*Lenin*, 38, 212) als notwendige Voraussetzung und unabdingbares Element des Erkennens. O. unterscheidet sich jedoch grundsätzlich vom \rightarrow *Objektivismus*, welcher tatsächlich eine Form des \rightarrow *Subjektivismus* ist, da er die objektive Existenz sozialer Klassen und ihre Rolle im Erkenntnisprozeß ignoriert.

Objektsprache: Sprache, die sich auf einen Objektbereich bezieht, zum Unterschied von der \rightarrow *Metasprache*, welche sich auf eine O. bezieht. Die Unterscheidung von O. und Metasprache ist von Bedeutung für den strengen Aufbau wissenschaftlicher Theorien.

Ökologie: im engeren Sinne Teildisziplin der Biologie, welche die gesetzmäßigen Beziehungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt erforscht; im weiteren Sinne entwickelt sich die ö. zu einer allgemeinen Wissenschaft, welche die gesetzmäßigen Beziehungen der menschlichen Gesellschaft zu ihrer natürlichen Umwelt,

ihre Wechselwirkung mit der \rightarrow *Biosphäre* untersucht. \rightarrow *Natur*

ökonomische Gesellschaftsformation: Grundbegriff der materialistischen Geschichtsauffassung und Gesellschaftstheorie; er widerspiegelt das gesellschaftliche Leben der Menschen in verallgemeinerter Form als System gesellschaftlicher Verhältnisse mit einer bestimmten Struktur, als einen gesellschaftlichen Organismus, der alle wesentlichen Seiten und Elemente des gesellschaftlichen Lebens (die \rightarrow *Produktivkräfte*, die \rightarrow *Produktionsverhältnisse* als die ökonomische Basis, die sozialen Beziehungen und den Überbau) in ihrer gesetzmäßigen Ordnung und Wechselwirkung enthält und sie dadurch als einen *historisch bestimmten Typ der Gesellschaft* faßt.

Der Begriff der ö. G. wurde von *K. Marx* geschaffen und drückt eine der größten Entdeckungen auf dem Gebiet der Geschichtsauffassung und der Gesellschaftswissenschaft aus. Diese Entdeckung macht es möglich, „die Zustände in den verschiedenen Ländern verallgemeinernd zu dem Grundbegriff der *Gesellschaftsformation* zusammenzufassen. Erst diese Verallgemeinerung bot dann die Möglichkeit, von der Beschreibung der gesellschaftlichen Erscheinungen (und ihrer Beurteilung vom Standpunkt des Ideals) zu ihrer streng wissenschaftlichen Analyse überzugehen, die beispielsweise das hervorhebt, was das eine kapitalistische Land von einem anderen unterscheidet, und das untersucht, was ihnen allen gemeinsam ist“ (*Lenin*, 1, 131).

Die Analyse der verschiedenen ö. G. führte zu der Erkenntnis, daß die materiellen gesellschaftlichen Verhältnisse stets primär, grundlegend, bestimmend gegenüber den ideologischen (ideellen) Verhältnissen sind und daß die \rightarrow *Produktionsweise* die entscheidende \rightarrow *materielle Existenzbedingung der Gesellschaft* ist, während die ökonomische Basis der Ge-